



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neuentdeckte altsaechsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit**

**Kleczkowski, Adam**

**Krakowie, 1923/1926**

fränkisch: ober, mittel- u. nieder-fränkisch § 17

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67978)

6. germ. *au*  $\Rightarrow$   $\bar{a}$ :  $\bar{o}$ , also  $\bar{a}$ , wie ost- u. nordfries.; Ps.  $\bar{a}_3$  (fries.):  $\bar{o}_{11}$ :  $ou_3$  (hd.);

7. germ. *eu*  $\Rightarrow$  *eu*, *iu* vor *i*, *j*, *u*, sonst *ia* (*ie*), also wie fries.; Ps.  $iu_8$ :  $ia_5$ :  $ie_1$ .

Dazu cf. Ingwäonische Eigentümlichkeiten, Charakteristika des Englischfriesischen, Anglofriesische Spuren in altsächsischen Denkmälern §§ 10—13.

Diese Eigentümlichkeiten der ältesten Merseburger Denkmäler u. unserer Psalmen sind hier also von verschiedenen Standpunkten aus erfaßt. Am besten stimmen noch die Merseburger Glossen mit unserer Interlinearversion überein, aber auch die beiden andern Merseburger Quellen zeigen viele Übereinstimmungen mit unseren Fragmenten. Die Abweichungen könnten durch den Zeitunterschied von zwei Jahrhunderten erklärt werden. Nun sind aber die mittel- u. niederfränkischen Kriterien, die im folgenden erörtert werden, so wichtig, daß man von Merseburg Abstand nehmen muß, denn es wäre schwer, alle fränkischen, also auch die mittel- u. niederfränkischen Einflüsse, als bloß literarisch aufzufassen, u. unsere Fragmente, die auch sichere westsächsische Formen aufweisen, nach Merseburg also nach dem Süden zu versetzen.

Ann. Auch andere as. Sprachdenkmäler z. B. das Freckenhorster Heberregister (westfäl. Münsterland), sowie die Lamspringer Glossen (Kreis Alfeld, Reg.-Bez. Hildesheim), zeigen ausgesprochenen friesischen Charakter, aber das erschwert nur ihre Heimatsbestimmung. cf. H. 2 § 24.

§ 17. Die fränkischen Formen sind in unseren Fragmenten so zahlreich, daß man mit großer Wahrscheinlichkeit an eine fränkische, namentlich eine oberfränkische Grundlage dieser as. Übersetzung denken muß. Aber auch die mittel- u. niederfränkischen Elemente kommen ins Spiel.

Über die Orthographie fällt es am schwierigsten etwas Sicheres zu sagen, doch sind einige Zeichen vielleicht fränkisch, so:

-*ghc*, -*hc* in *giuualdighe*, *selihc*, *ginathic*: *euwig*, [s]*elig*; *gh* rheinfr. z. B. Georgslied, Isidor, cf. Koegel II 95, 488, -*ic* südrheinfr., Lorschër Beichte, Koegel II 542, *ic*, *hc* hd. in der Genesis *uüirdic*, *gelihc* Koegel I b 14;

vielleicht *ae*, diese schnell vorübergehende Übergangsstufe des *a*-Umlauts rheinfr. (Isidor), Koegel II 483;

nfr.  $u_3$  für *f*: *biuoran*, *gi-uasttanad*, *nither-uarandiun*;

*g* für *h*: *gisigid* respexit cf. nfr. *gisig* vide Ps., Koegel II 569.

Anm. *ae*, *u*, *g* für *h* kommen in der Werdener Geschäftssprache vor. cf. § 27.

Im Vokalismus zeigt sich das hd. Element besonders in *ei*, *ou* für as. *ē* (*e*<sub>14</sub>, *ae*<sub>3</sub>). *ō*: *heilegan* sancto: *helegan* sancti nom. pl., *halegumu*; *geiste* cf. as. *gēst*; *beidođ* sustinet cf. as. *bēdian*; *gibreidest* cf. as. *brēdian*; *leid*: *leđ*; dies *ei* kann aber auch nfr. sein; *cederboumas*, *ougan*; auch *frouuid*, *frouiāđ*, wo *ou*  $\Leftarrow$  *au* + *w*; sonst *bim* as. *bium*, *biun*; *sele*: *siale*; vielleicht in *wa-wo-* für as. *we-*: [*u*] *uata*, *uole-* ahd. *wala*, *wola*, *wela*, *wel*, as. hauptsächlich *wela*.

Anm. 1. In *fozi* ist *ō* eher as. als fr., da schon im Isidor *o* nur 5 mal auftritt u. sonst *uo* herrscht cf. Koegel II 483.

Anm. 2. Auch *e* in *brengiāđ*: *br[en]giant* ist eher as. als rheinfr. cf. Koegel II 563.

Anm. 3. In [*s*] *elig*: *selihc*, [*t*] *ibreki* ist das *ē* eher ingwäonisch als mittelfr. Umlaut von *ā*  $\Rightarrow$  *ē*, was auch in anfr. Psalmen auftritt, obwohl dies dem eigentlichen Niederländischen fremd ist. cf. Koegel II 529.

Anm. 4. *anbuen* braucht nicht unbedingt fränkisch zu sein, trotz as. *buon* 6, *buan* 11, ahd. *buan*, *buen* cf. Koegel II 87.

Im Konsonantismus treten die Eigenschaften auf:

in der Lautverschiebung des *p*, *t*, *k*, *d*: *giscafene*, *riof* cf. *anrhiap*, *eroffenođ*, *helpheri*;

*zi*, *zi sprenkgid* cf. *toti*, *ti-*, *siziđ*, *herzan*, *luzile*; *fozi*, [*t*] *haz* ut rheinfr. oder ostfr. cf. *that* das, *uz-gileddes* cf. *ut-fardi*, *uuazer*;

*mihillich* cf. [*m*] *ikilliāđ*;

*gihelti*, *gihuhti*: *gihufti*, *frithouun*; *giscuttiandies*;

*t* anstatt *d* im Auslaut im Sg. Ind. Praes.? cf. §§ 89, 90; *d* im Inlaut für *đ*, *th*? cf. § 91;

in der Erhaltung des *n* vor Spiranten: *unser*: *user*, *unsik*, *munde*? cf. anfr. Psalmen, Glossen des Essener Evangeliars aus den westlichen Grenzdialekten gegen das Fränkische hin. Koegel II 529, 569; die mehrfach vorkommende Form des Plur. Ind. u. Imper. Praes. auf *-nt* für *-đ* ist fränkisch: *githingiant*; *bigiant*, *br[en]-giant*, *tobedant*;

im Abfall des Infinitiv-*n*: *githingi uue* (2 mal), was ostfr. sein kann, cf. Glossen zu den Canones in der Frankfurter Handschrift, Würzburger Beichte, Tatian, OFreis.; weniger wahrscheinlich wäre

es eine seltene Kürzung für *githingien* = *githingidun*, oder as. Ausfall, wie mnd. vor *wī*;

in der Erhaltung des *r* im Auslaut der Prononina: *thir*: *thi*: *the*, *unser*: *user*, cf. *uwe* wir, *mi* mir; vielleicht *er-* cf. as. *ā-*.

Der Ausfall des *h* mit nachfolgender Kontraktion der Vokale ist streng niederrheinisch: *bigiant*, *antfou*, *giuuid uirthit*: *giuuihit* *benedicet*, *sae* 'sah' aus zweisilbigen Formen cf. Koegel II 128, 529; über dies bekannte Kennzeichen des Niederländischen cf. Franck, Mndl. Gr.<sup>2</sup> § 85.

Auch *thur* 'per, propter' mit Abfall des auslautenden *h* ist wahrscheinlich nfr., cf. anfr. *thuru*, *thuro*.. Ps., sonst nur westsächsisch *thuru* E<sup>e</sup> P<sup>a</sup> P<sup>w</sup>, *thur* B, E<sup>e</sup>, also aus Werden oder Essen, u. auch *thuru* der Genesis ist westlich, wie viele hd. Formen cf. Koegel I b 14, II 569.

Fränkisch ist vielleicht der Schwund des *g*: *gein-*: *geginwardi*; u.

vielleicht auslautendes *-k* in *mik<sub>6</sub>*: *mek<sub>1</sub>*, *thik<sub>2</sub>*; auch wahrscheinlich *unsik* anfr. *unsig* Ps., ahd. *unsih*, cf. as. *ūs* (*unsik* E<sup>e</sup> ist hd.).

Anm. *ft* bleibt: *forunmft*, *krafti*, aber oberfr. *gihuhti* (*ht* ≙ *gd*) steht neben *gihufti*.

In der Flexion:

*-t* für *-d* im Sg. Ind. Praes.?<sup>?</sup>; *-nt* für *-d* im Plur. Ind. u. Imper. Praes.; Abfall des Infinitiv *-n*. cf. Konsonantismus.

Im Wörterbuch:

*toti*, diese zusammengesetzte (tautologische) Präposition herrscht im Mittelniederländischen u. lebt in den Niederlanden bis heute; im As. nur im Psalmenkommentar (aus Werden) *tote*: *tuote* cf. Koegel II 566.

*forunmft*, *frouuid* as. nur *frā*, *frōliko*, *giadmodigad*, *githingiant* sperant cf. as. *thingon* verhandeln Helj., *githingon* ausbedingen Helj., *groun* sind aus formellen oder semasiologischen Gründen hd. oder nfr. Ursprungs, oft nur teilweise dem As. angepaßt.

Vor allem gingen die wichtigen, komplizierten intellektuellen u. religiösen Begriffe, die in den Psalmen vorkommen, mit der Christianisierung der Sachsen zweifelsohne aus dem Hoch- u. Niederfränkischen ins Altsächsische über. Den betreffenden hd. Dialekt kann man sogar näher bestimmen. Die Formen wie: 1) *-eri*: *-iri*, 2) *\*giscafene*, 3) *zi*, *zi-*, 4) *ur-*: *er-*: *ā-*.

5) *gi-*, 6) *for-*, 7) *githingi uue* weisen auf das Oberfränkische, namentlich aber das Ostfränkische hin.

§ 18. Was die Suffixe anbelangt so ist *-nussi* hd. oder nfr. *thiusternusium*, anfr. *thiusternussî*, *unuerdnussi*, rheinfr. *unwerdnissa* Is.; in anfr. Psalmen u. Lipsius' Glossen kommt *-nussi* 16 mal vor, dagegen in kleineren as. Sprachdenkmälern nur 6 mal u. zwar bloß in Werdener und Essener Denkmälern (Psalmenauslegung, Beichtspiegel, Essener Evangeliarglossen), wo der fr. Einfluß nahe liegt; im Heliand niemals *-nussi*, nur *-nissea* 1, *-nissi* 2, *-nessi* 2 mal.

Die vier andern Suffixe können an u. für sich auch as. sein, aber die Wörter sind wahrscheinlich fremd d. h. nicht as. sondern fränkisch:

Vor allem *-unne*, *-enne* in *uuostu(n)n[e]*: *uuoste(nn)e*, das mit seinem *-e* wahrscheinlich fr. ist; im Heliand *-unnia* nur 2 mal: *fastunnia* Fasten, *wöstunnia*: *wöstinnia* C: *wöstennia* C.

*-sam* haben wir in 3 Wörtern, wo der hd. Einfluß wahrscheinlich ist: *giuorsamat* cf. *Gewahrsam*, *-somiðu* cf. anfr. *genuhtsamora* (!) Gl. L., as. *genuft-samidu* P<sup>a</sup> (Psalmenauslegung), die Heimat Werdens, Heyne, ganz im Westen an der nfr. Grenze, Koegel; [*u*] *unni-sam* as. *wun-sam* Helj., ahd. *wunni-sam*, obwohl *-sam* sonst im Heliand 4 mal vorkommt.

Auch die Wörter mit *-dōm* cf. *heleg domes*, *uuis-domes* sind unsicher u. der Entlehnung aus dem Anfr. verdächtig, vor allem 'Heiligtum': as. *weg*, *wīh* Helj., *wīhhēd* Heiligkeit G.; vielleicht auch 'Weisheit' als theologischer Begriff, trotz as. *wīsdōm* Helj., das auch im Ags. u. Fries. vorkommt.

*-eri*, *-iri* ist bloß in drei hd. Wörtern belegt: *biscirm-iri*, *ginad-eri*, *helph-eri*.

An diesen 5 Suffixen sehen wir, wie groß der fr. Einfluß auf unsere Psalmen ist.

Anm. Im Mnd. fungieren zwar alle diese Suffixe: *-nüsse*, *-nesse*, *-nisse*, *-inne*, *-sam*, *-dōm*, *-dum*, *-er(e)* cf. Lasch, Mnd. Gr. § 113, das kann aber für das As. nicht maßgebend sein.

Oberfränkische Formen.

§ 19. Unter den fränkischen Einflüssen kann man die oberfränkischen Wörter absondern.

1. *-eri*, *-iri*: *biscirmiri*, *ginatheri* (kaum as.), *helpheri*; im Fränkischen *-eri*, *-iri* ← *-ari*, dagegen ist die Länge des *ā* in *-āri* für das spätere Oberdeutsch durch Notker sicher bezeugt; im älteren